

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 14 (1907)
Heft: 22

Artikel: Ueber Tussah-Seide
Autor: H.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-629585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gesamtsubvention würde als Schenkung betrachtet, das Geld fiele der Vereinigung zu. Was wäre nun diese bescheidene Subvention im Vergleiche zu anderswo leichtsinnig aufgewandten Millionen, welche keinen Nutzen gebracht haben? Für den Staat bedeutet die Hebung der Seidenindustrie einen Gewinn. Das Geld würde der Vorschusskasse anvertraut, da sie zugleich eine offizielle Institution ist. Der Präfekt wäre Präsident der Vorschusskasse, der alle Zahlungen der Finanzkommission zufließen werden; der Stadtpräsident Vizepräsident und 3 Stadträte Verwaltungsratsmitglieder. Die Kasse wäre eine demokratische Institution, weil alle Bürger und Bürgerinnen Anteilhaber sein könnten (Jahresbeitrag Fr. 2.—) und in der Verwaltung selbst mitbestimmen würden. Wo fände der Staat mehr Sicherheit für die Bewilligung von Subventionen?

Eine Spezialkommission würde den technischen Betrieb überwachen, der das Organisationskomitee, sowie Delegierte der Vertrauensmänner der Arbeitersyndikate angehören.“

Das ist in kurzen Zügen das Projekt. Nächstens sollen ein oder mehrere Häuser gemietet, ein Arbeitsbureau organisiert und die Ateliers eingerichtet werden, soweit es die der Gesellschaft zur Verfügung stehenden Mittel erlauben.

Mr. Victor Fort, Abgeordneter des Croix-Rousse, betonte dann noch, dass die Lyoner Abgeordneten energisch in der Kammer für die Forderungen eintreten werden und dass man sich durch den letztjährigen Misserfolg bei den Zollverhandlungen nicht entmutigen lassen soll.

Wir werden sehen, welche Früchte die Initiative dieser Vereinigung zur Hebung des hauptsächlichsten Industriezweiges von Lyon, der Seidenindustrie, mit sich bringen wird. R. H.

Ueber Tussah-Seide.

(Aus dem American Silk Journal.)

Vor einigen Jahren wurde die Aufmerksamkeit der englischen Regierung darauf gerichtet, der Tussah-Seide einen höhern Handelswert zu geben. Die indische Regierung entsandte zu diesem Zwecke eine Kommission unter der Leitung des Herrn Charles Wardle von Leek, England, ein hervorragender Färber und Präsident der Silk Association of Great Britain and Ireland, um die Erforschung dieser Sache sowohl in Indien als in China an die Hand zu nehmen. Das hauptsächlichste Hindernis, auf das er stiess, war die rohe Behandlung, die die Eingebornen anwenden, um den Bast der Cocons der wilden Seiden zu erweichen. Jedermann kennt den Widerstand, den Hindus und Chinesen dem Aufgeben alt überbrachter Gewohnheiten entgegensetzen. Ihre primitiven Methoden erzeugten Seide, die sich bei den Europäern nicht beliebt machte. Herr Wardle überwand diese Schwierigkeit mit grossem Erfolg durch die Anwendung von Chemikalien, die es ihnen möglich machte, manches Pfund Tussah-Cocons mehr zu spinnen und also einen grösseren Ertrag zu erzielen.

Seit einigen Jahren kann Tussah-Seide sehr wohl mit dem verglichen werden, was China-Rohseide vor 20 Jahren war und ihr Fortschritt ist so erstaunlich, dass

ihre Verwendung, obschon durchaus noch nicht gebührend gewürdigt, dennoch 75 Prozent mehr beträgt als vor 10 Jahren.

Wie bei allen Textilfasern, so kann auch bei der Tussah-Seide, bei ihrer ersten Verwendung nicht sogleich auch ihre äusserste Leistungsfähigkeit erreicht werden. Sie kann jedoch so gesponnen werden, dass viele Zwirnerereien sie weiter zu verarbeiten imstande sind. Aus der ersten Zeit ihres Erscheinens könnte man allerdings mancherlei Erfahrungen wiedergeben von Zwirnern, die versuchten Tussah zu verarbeiten. Fast immer blieben ihre Anstrengungen ohne Erfolg, grösstenteils weil die Cocons vorher nicht sorgfältig für die Spinnerei zubereitet worden waren. Seitdem aber die Tussah-Seide zu einer einträglichen Quelle für den Handel geworden ist, bringt man der Frage, sie nach wissenschaftlicher Methode zu Organzin und Trame zu verarbeiten, lebhaftes Interesse entgegen. Trotz alledem ist man immer auf mehr oder weniger Widerstand gegen die Einführung der Tussah-Seide gestossen, herrührend von früher gemachten, schlechten Erfahrungen mit derselben. Bis zu einem gewissen Grade war das gerechtfertigt wegen der Schwierigkeit, sie gleichmässig zu färben. Doch wird diese Frage mit dem steigenden Verbrauch ihre Lösung finden und die Tussah-Seide wird schliesslich zweifellos auf die gleiche Stufe mit andern Japan-, Canton- und italienischen Seiden gestellt werden können.

Zu wenig Aufmerksamkeit für ihre Verwendbarkeit wurde ihr von Seiten der Zwirner entgegengebracht und ist sie augenscheinlich der nötigen geistigen und materiellen Anstrengung, sie in der Zwirnererei zu probieren, nicht für würdig erfinden worden. Das ist etwas zum Nachdenken für die Zwirner.

Andere Seiden können schwerlich den Platz der Tussah einnehmen, da diese Farbenschattierungen fähig ist, die bei kultivierten Seiden nicht erreicht werden können. H. S.

Firmen-Nachrichten.

Italien. — Die Seidenstoffweberei Gervasini, Giovanni, in Cernobbio bei Como hat ihre Zahlungen eingestellt; die Gläubiger sollen in annähernd vollem Umfange befriedigt werden.

Mode- und Marktberichte.

Seidenwaren.

Die „Seide“ bringt über das Seidenbandgeschäft in Amerika folgende Mitteilungen:

In Kreisen amerikanischer Seidenbandleute ist die Meldung viel bemerkt worden, der zufolge eine deutsch-französische Samtbandvereinigung in Bildung begriffen sei, deren Zustandekommen jedoch von der Unterstützung seitens der Grossfirmen der Ver. Staaten abhängt. Für letztere Notwendigkeit besteht, wie die „N. Y. H. Z.“ schreibt, drüben jedoch kein Verständnis und hat sich der Leiter der Seidenband-Abteilung einer der grössten